



Gönzky focht mit allen Waffen der List und Lüge um seinen Kopf

wirklich wäre, glich freilich nicht mehr recht dem Bild und der Beschreibung, die Frau möchte ihre jetzige, von dem Bild abweichende Haartracht verändern, aber ihr Hund! Das war so ein gelbweißer, langhaariger Wolfsspitz, wie er da oben beschrieben war, wenn seine Besitzer ihn jetzt auch „Max“ nannten.

Der deutsche Konsul gab dem Österreicher brasilianische Kriminalbeamte mit in die Foenzesche Wohnung. Als der Österreicher mit seinen Begleitern die Wohnung betrat, rief er den Wolfsspitz mit „Butzi“ an, und der Hund kam schweifwedelnd herangesprungen. Gönzky war entlarvt. Der Hund war unfreiwillig zum Verräter seines Herrn geworden, dem er nun beizustehen versuchte, als die Kriminalbeamten ihn packten.

* * *

Der Berliner Prozeß gegen Gönzky im Jahre 1900 hielt fünf Jahre lang die Zeitungsleser in Atem. Gönzky focht mit allen Waffen der List und der Lüge um seinen Kopf. Hinter seinem kaum eindämmbaren Wortschwall stand kaltblütigste Berechnung, und auch den aufgetragensten Schwindel brachte er ohne Wimperzucken vor. Jeden Satz, jede Redewendung leitete er mit einem wohl tausendmal gebrauchten höflichen „I bitt schön“ ein. Nicht er hatte die Frauen ermordet, sondern der große Unbekannte, den er Loewy aus Brüssel nannte. Für die Existenz dieses Loewy konnte er aber nicht einen Splitter von Beweis, auch nicht einen einzigen Zeugen erbringen. Und weil er fühlte, daß kein Mensch im Gerichtssaale da mit ihm ging, führte er einen unerhört frechen Streich. Er beschuldigte den Gastwirt Hinz, der die Schankwirtschaft im Schulzeschen Haus betrieb, und einen Maurer Habermann, der die Hausreparaturen zu machen pflegte, daß sie zusammen mit dem Loewy die beiden Frauen umgebracht hätten. Er beschrieb bis ins einzelste, wie er die drei auf der Treppe dabei überrascht habe, wie sie die Leichen in den Keller hinabgetragen hätten. Mit eiserner Stirn sagte er bei der Gegenüberstellung im Gerichtssaale den beiden seine Beschuldigung ins Gesicht.

Aber jeder Mord hinterläßt Spuren, erzeugt einen bestimmten Tatbestand, und wenn dieser Tatbestand von der polizeilichen Untersuchung sorgfältig festgestellt ist, muß an seinen hartkantigen Tatsachen sich jedes Lügengewebe zerreißen.

Kurz vor seiner Hinrichtung gewährte man Gönzky einen Abschied von seiner Frau. Und der verhärtete, kaltherzige Mörder gedachte in dieser letzten Viertelstunde noch einmal in Zärtlichkeit seines in Brasilien zurückgebliebenen Hundes und fragte besorgt nach Butzis Schicksal. Sonst regte sich auch in diesen letzten Minuten nichts in ihm.